

Zeitschrift: Der Armenpfleger : Monatsschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge
enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und
Sozialversicherungswesens

Herausgeber: Schweizerische Armenpfleger-Konferenz

Band: 63 (1966)

Heft: 6

Artikel: Armenfürsorge trotz "Wohlfahrtsstaat" in Österreich

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-836568>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es fehlt vielerorts an Ärzten, die eine schwere Bergpraxis auf sich nehmen wollen. Es fehlt aber auch an *Arztwohnungen*, in denen dem opferfreudigen Medikus angemessene Räume für seine Familie und die Berufsausübung zur Verfügung stehen. Nach wie vor richtet daher die *Schweizerische Patenschaft für bedrängte Gemeinden* in Zürich ihre besondere Sorgfalt auf die Besserung der gesundheitlichen Zustände im Berggebiet.

Bereits wurden eigentliche *sanitarische Zentren für ein ganzes Tal* errichtet in Andeer (GR), Villa (GR), Olivone (TI) und Mesocco (GR). Gegenwärtig ist ein solches Zentrum in Les Diablerets (VD) im Bau. Eine *neue Gebärklinik* ist in Santa Maria im Münstertal vorgesehen. Daneben erwies es sich aber auch als notwendig, in abgelegenen Dörfern, wo der Arzt nur turnusmäßig hinkommt, *Untersuchungszimmer* einzurichten. Anstatt daß die Kranken auf der Straße, im Wagen oder im ungeeigneten Schulzimmer untersucht werden müssen, steht nun ein Arztzimmer zur Verfügung, das mit allem Notwendigen ausgestattet ist. Bisher wurden solche Räume eingerichtet in Bosco Gurin (TI), Aquila (TI), Vrin (GR), Medeglia (TI), Urnerboden (UR), Viano (GR), Cauco (GR), Cavergno (TI) und Olivone (TI). Im neuen Gemeinschaftshaus in Bellwald (VS) ist ebenfalls ein Arztzimmer vorgesehen. ag

Armenfürsorge trotz «Wohlfahrtsstaat» in Österreich

Daß das Fürsorgewesen heute noch einen nicht unwesentlichen Aufwand erfordert, erscheint angesichts des Ausbaues der Sozialleistungen des modernen Wohlfahrtsstaates fast unglaublich. Die darüber in der letzten Ausgabe des «Statistischen Handbuches für die Republik Österreich» veröffentlichten Zahlenangaben belehren uns jedoch eines anderen. Im Jahre 1962 wurden für die Leistungen der öffentlichen Fürsorge insgesamt 896 Millionen Schilling, davon 621 Millionen Schilling (69 Prozent) für die geschlossene Fürsorge, die in Anstalten und Heimen durchgeführt wird, aufgewendet. Der Restbetrag verteilt sich auf Aufwendungen in der offenen Fürsorge, und zwar zu 83 Prozent auf monatlich erfolgte Zuwendungen an Dauerunterstützte, und zu 17 Prozent auf die sogenannten «einmaligen Unterstützungen» innerhalb der offenen Fürsorge.

Nach den verschiedenen Ursachen der Hilfsbedürftigkeit bei Dauerunterstützten unterscheidet die Statistik folgendermaßen: Erwerbslosigkeit, Minderung der Erwerbsfähigkeit oder Erwerbsunfähigkeit infolge Krankheit oder Gebrechen, Wegfall von Unterhaltsleistungen oder Eigenmitteln, unzulängliches Einkommen bei Familien mit drei oder mehr Kindern, infolge des Alters sowie sonstige Ursachen.

Gesamtösterreichisch gesehen ist die Gruppe «infolge des Alters» am stärksten besetzt. Hierunter fallen männliche Dauerbefürsorgte ab 65 Jahren und weibliche Dauerbefürsorgte bereits ab 60 Jahren. Nur in Wien ist Krankheit eine häufigere Ursache als Alter.

Arbeit und Wirtschaft, Wien